



Interpellation

Interpellation Josef S. Ebnetter: Gehören unsere Strassen der Öffentlichkeit oder den Stadtwerken?

Am 23. April 2002 reichten Josef S. Ebnetter und elf Mitunterzeichnende eine Interpellation betreffend „Gehören unsere Strassen der Öffentlichkeit oder den Stadtwerken?“ ein (vgl. Beilage).

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1. Jede Bautätigkeit auf öffentlichen Strassen und Plätzen ist mit unvermeidlichen Behinderungen und negativen Beeinträchtigungen für Anwohnerschaft und Passantinnen und Passanten verbunden. Um diese möglichst zu minimieren, werden Strassensanierungs-, Werkleitungs- und Kanalbauten seit Jahrzehnten koordiniert. Die Planungs- und Baukoordination zwischen dem Tiefbauamt, den verschiedenen Werken und externen Partnern funktioniert. Bei praktisch allen Baustellen in dicht besiedeltem städtischem Gebiet sind die Verantwortlichen jedoch mit zahlreichen Optimierungsfragen und der Abstimmung von Bedürfnissen verschiedener Anspruchsgruppen konfrontiert, was einen reibungslosen, raschen Bauablauf im Einzelfall erschweren kann. Ein Blick auf das beiliegende Schema, das den Normfall darstellt, zeigt, dass Kanal-, Erdgas-, Wasser-, Strom-, Telefon- und Sickerleitungen über den gesamten Strassenkörper verteilt sind und in unterschiedlicher Tiefe liegen. Die Sanierung der Versorgungsleitungen und der Kanäle kann deshalb in aller Regel nicht zeitgleich erfolgen, weil man sonst die Strasse auf der gesamten Breite aufreissen müsste und sich beim Bau ausserdem gegenseitig stark behindern würde. Die Strasse wäre folglich nicht mehr befahrbar und dies wäre mit den Ansprüchen der Anwohnerinnen und Anwohner kaum vereinbar, denn diese verlangen, dass die Zufahrt zu ihren Wohn- und Geschäftsliegenschaften permanent gewährleistet ist. Die Zufahrtsmöglichkeit ist auch für die Rettungsdienste sicherzustellen. Auch aufgrund unvorhersehbarer Verhältnisse im Untergrund, die vielfach erst bei offenem Graben erkennbar sind, und aufgrund anhaltend schlechter Witterung können zeitliche



Verzögerungen, insbesondere im Kanal- und Werkleitungsbau, eintreten. Die Tatsache, dass während der Bauzeit von Sanierungsprojekten jederzeit die Versorgung der Anstösser, insbesondere mit Trinkwasser, Strom und Erdgas, gewährleistet sein muss, bedingt zudem provisorische Leitungsverbindungen, welche ebenfalls zeitliche Abstriche beim Bauablauf zur Folge haben können. Auch der bauliche Zustand der Hausanschlüsse ist mit ein Grund für Verzögerungen. In der Regel wird der Zustand von Hauszuleitungen erst während der Bauphase bei offenen Gräben ersichtlich; erst dann kann kurzfristig über allfällige Sanierungsmassnahmen entschieden werden.

2. Zu den konkret erwähnten Sanierungsprojekten ist Folgendes anzumerken:

- Die Vonwilstrasse ist im Bereich zwischen Schiller- und Burgstrasse aus der Sicht der Erdgas- und Wasserversorgung ein sehr wichtiger Knotenpunkt, in welchem besonders viele Leitungssysteme in grossen Dimensionen aufeinander treffen. Zum einen kommen dort die beiden Transportleitungen für die Wasserversorgungszonen Teufener Strasse und Menzlen zusammen. Zum andern verläuft neben dem Trassee der Erdgas-Niederdruckleitung auch eine Mitteldruck-Transportleitung. Der Ersatz dieser Rohranlagen löste deshalb einen ausserordentlichen Aufwand beim Leitungsbau aus. Insbesondere musste während der Bauphase das alte Versorgungssystem aufrechterhalten werden, damit Versorgungsunterbrechungen minimiert werden konnten. Dies bedeutete, dass die Erneuerungsarbeiten in viele einzelne Etappen aufgeteilt werden mussten und deshalb längere Zeit beanspruchten.
- Bei den Werkleitungsbauten in der Ilgenstrasse handelt es sich um ein jüngeres Sanierungsprojekt, das erst in diesem Frühsommer startete. Verzögerungen können dort noch keine eingetreten sein.
- Die Baustelle an der Haggenstrasse war primär aus verkehrlicher Sicht äusserst komplex und stellte sehr hohe Ansprüche an die Baukoordination. Die Baustelle musste so organisiert werden, dass die VBSG-Busse jederzeit ungehindert und sicher verkehren konnten. Die Sanierungsarbeiten konnten aber trotzdem schneller als erwartet abgeschlossen werden. Die Bauabwicklung ist aus Sicht der Koordinationspartner sogar optimal abgelaufen.
- Die bestehende Wasserleitung in der Haselstrasse (Duktilleitung aus den 70er-Jahren) wurde in den letzten Jahren bereits mehrmals aufgrund von Lochkorrosion repariert. Obwohl die angestrebte Lebensdauer von etwa 80 Jahren bei weitem nicht erreicht worden ist, haben sich die Sankt Galler Stadtwerke nach einer weiteren Leckage im letzten Jahr dazu entschlossen, ein besonders betroffenes Teilstück dieser Wasserleitung durch ein neues Rohr zu ersetzen. Solche Massnahmen sind leider nicht wie die anderen koordinierten Bauvorhaben planbar, weshalb zeitliche Verzöge-



rungen zwischen der Reparatur (Sofortmassnahme) und der kurzfristigen Sanierung entstehen können. Nebst dem Material müssen insbesondere auch die personellen Kapazitäten so eingesetzt werden, dass alle anderen planmässigen Baustellen weiter vorangetrieben werden können.

3. Das Personal auf städtischen Baustellen wird bei Bedarf durchaus flexibel eingesetzt. Nicht selten wird über die Mittagszeit oder in die Abendstunden hinein weitergearbeitet, falls es die Situation vor Ort erfordert. Wenn auf einer Baustelle keine Arbeiter zu sehen sind, darf nicht automatisch der Schluss gezogen werden, dass der Bau ruht. Für Arbeiten an den Werkleitungen sind vielfach umfangreiche Vorbereitungsarbeiten erforderlich, die erst danach ein Arbeiten vor Ort möglich machen. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Teilmontagen in der Werkstatt oder betriebliche Anpassungen an den angrenzenden Netzstrukturen, wie Druckabsenkungen oder Spleissarbeiten. Parallel zu den Montagearbeiten im öffentlichen Grund erfolgt auch die Sanierung der privaten Hausanschlüsse. Der Aufwand für die hausinternen Anpassungen an die heutigen gesetzlichen Auflagen übersteigt dabei vor allem im Strombereich den Montageaufwand auf öffentlichem Grund oft um ein Mehrfaches. Rhythmusstörungen im Bauablauf können auch auftreten im Zusammenhang mit kurzzeitigen Unterbrechungen der Energie- oder Wasserzufuhr. Diese müssen jeweils möglichst kurz gehalten, im Voraus festgelegt und der Anwohnerschaft klar kommuniziert werden. Bei kleineren Baustellen können die Unterbrechungen noch relativ flexibel gehandhabt werden. Bei grösseren Sanierungsvorhaben hingegen müssen diese einmal kommunizierten Zeitfenster eingehalten werden, auch wenn der Bauablauf ein Vorziehen nahe legen würde, weil der Aufwand für eine flexible rollende Anpassung zu gross wäre. Es kommt selbstverständlich auch vor, dass einzelne Montagegruppen bei aussergewöhnlichen Betriebsereignissen wie Havarien oder Netzumstellungen tatsächlich temporär von Baustellen abgezogen werden müssen. Zudem müssen die Montagegruppen, die von der Besetzung her nicht auf Spitzenzeiten ausgerichtet sind, vielfach mehrere Baustellen gleichzeitig betreuen, und die Abfolge der Arbeiten auf den verschiedenen Baustellen kann zu Friktionen führen.
4. Ein Anstösser an eine öffentliche Strasse oder einen öffentlichen Platz kann keinen eigenen privaten Nutzen geltend machen. Instandstellungsarbeiten an Strassen und Werkleitungen sind zu dulden. Deshalb leistet die Stadt keine Entschädigungszahlungen für Unannehmlichkeiten oder Erschwernisse, die mit dem Bau verbunden sind. Folglich besteht auch kein Schadenersatzanspruch gegenüber der Stadt für allfällige Umsatzeinbussen im Falle ordentlicher und angemessener Unterhaltsarbeiten.



5. Strassenvermietungen und Bonus-/Malus-Systeme bezwecken im Grundsatz beide das Gleiche, nämlich über ein Anreizsystem die Bauzeiten zu verkürzen. Das städtische Tiefbauamt hat bis heute etwa bei zehn Bauvorhaben ein Bonus-/Malus-System angewandt und dabei gute Erfahrungen gemacht. Die Werke setzen solche Anreizsysteme nur bei gemeinsamen Arbeitsausschreibungen mit dem Tiefbauamt ein. Sie beurteilen den generellen Einsatz von Zeitkriterien in den Ausschreibungen kritisch. Im Wesentlichen befürchten sie Abstriche bei der Arbeitsqualität und folglich bei der Versorgungssicherheit sowie Mehrkosten für Projektierung, Bauleitung und Spitzenlastdeckungen bei den Montagegruppen. Für die Submission mit Bauzeitkriterien haben die Koordinationspartner jedoch gemeinsam eine Strategie entwickelt, die diesen Einwänden Rechnung trägt. Der Stadtrat wird sich demnächst mit dieser Strategie befassen.
6. Insgesamt attestiert der Stadtrat der Baukoordination und Bauabwicklung in der Stadt gute Noten, was jedoch nicht gegen Weiterentwicklungen spricht. Der Stadtrat befürwortet geeignete Massnahmen, welche die Bau- bzw. Behinderungszeiten reduzieren helfen. Diese Massnahmen müssen aber weiterhin eine hohe Qualität im Strassen- und Werkleitungsbau und damit eine sichere Versorgung gewährleisten.

Der Stadtpräsident:
Christen

Im Namen des Stadtrates
Der Stadtschreiber:
Linke

Beilagen:
Interpellation
Schema Strassenkörper

